

Rolf Vogt

honorige Hechingen auf. Zehn Monate nach dem Ende des juristischen Streits mit Konrad Mayer packte der Schlachthausaufseher die Koffer und verschwand. In seiner Kasse fehlten fast 1360 Mark.

Anders als der Stadtkassenskandal war die Schlachthausaffäre ein gefundenes Fressen für die Hohenzollerischen Blätter, als sie bekannt wurde. *Es stimmt mal wieder eine städtische Kasse nicht, die Schlachthauskasse nämlich, und der Verwalter ist nicht aufzufinden*, meldete die Zeitung Mitte Oktober 1910 - fast lakonisch und bekannte einen Tag später, dass *in der Bürgerschaft [...] angesichts dieses neuen Vorkommnisses recht gedrückte Stimmung herrsche*¹⁸⁵. Johlitz, früher berittener Gendarm, seit April 1901 bei der Stadt beschäftigt und seit November 1902 Schlachthausaufseher, hatte das Geld im August und September 1910 mitgehen lassen. Am 22. Oktober erwirkte der Königliche Staatsanwalt in Hechingen wegen der *Unterschlagung amtlicher Gelder* einen Haftbefehl gegen ihn. Zwei Tage später stand sein Steckbrief in den Zeitungen. Gesucht wurde ein mittelgroßer, untersetzter 56-jähriger Mann mit Schnurrbart und weißem Haar. *Er hinkt auf dem rechten Fuß etwas infolge früheren Knochenbruchs*, hieß es noch¹⁸⁶.

Johlitz hatte auf der Flucht kein Glück. Er kam bis Brüssel, wurde dort aber noch im Oktober festgenommen. Auch den Fahndungserfolg wollte die Staatsanwaltschaft mit den Hechingern teilen. *Steckbriefs-Erledigung*, war die Zeitungsanzeige überschrieben. Am 31. Oktober eröffnete das Königliche Amtsgericht auf Antrag der Familie des Schlachthausaufsehers das Konkursverfahren über sein Vermögen wegen *Zahlungsunfähigkeit*. Zum Konkursverwalter wurde Kaufmann Friedrich Kramer berufen, der Termin für die Prüfung der Forderungen auf den 29. November angesetzt¹⁸⁷.

Die Zeitungsleser waren jetzt hautnah dabei. Johlitz werde nach Abschluss des Auslieferungsverfahrens *voraussichtlich in der nächsten Woche nach Hechingen transportiert*, meldete Friedrich Wallishäuser nach der Festnahme optimistisch. Tatsächlich zog sich die Auslieferung aber noch einen Monat hin. Am 9. Dezember war es soweit. *Schlachthausaufseher Johlitz ist gestern abend mit dem Zug 8.44 Uhr aus Brüssel hierhergebracht und ins hiesige Gefängnis eingeliefert worden*, stand am nächsten Tag in der Zeitung¹⁸⁸.

Nachdem das Gericht die Forderungen geprüft hatte, setzte Konkursverwalter Friedrich Kramer die Versteigerung der Konkursmasse für den 5. Dezember an. In seiner Anzeige wurden die Gegenstände, die er absetzen wollte, genau aufgeführt. Kurz vor Weihnachten gab er das Ergebnis bekannt. Danach gab es in der *Schlußverteilung* ein Vermögen von 586,20 Mark und Schulden von 2196,53 Mark¹⁸⁹.

Die Stadt beantragte das Defektenverfahren vor dem Bezirksausschuss in Sigmaringen. Der lehnte den Hechinger Antrag jedoch am 4. März 1911 aus formalen Gründen ab. Johlitz hatte keine *Anstellungsurkunde*, hieß es in der Begründung. Damit lägen die Voraussetzungen für einen Defektenbeschluss nicht vor. Den Defekt berechnete der Bezirksausschuss trotzdem genau: 1356,88 Mark habe Johlitz unterschlagen, 347,36 Mark seien aus dem Vermögenskonkurs an die Stadt geflossen. Unter dem Strich blieb ein Defekt von 1009,52 Mark¹⁹⁰.

¹⁸⁵ Hz. Bl. Nr. 238/21.10.1910, 239/22.10.1910.

¹⁸⁶ Hz. Bl. Nr. 240/24.10.1910.

¹⁸⁷ Hz. Bl. Nr. 247/02.11.1910.

¹⁸⁸ Hz. Bl. Nr. 250/05.11.1910, 279/10.12.1910.

¹⁸⁹ Hz. Bl. Nr. 271/30.11.1910, 289/22.12.1910.

¹⁹⁰ StAS, Ho 247 T 1 Nr. 72, Erlaß von Defektenbeschlüssen bei der Stadtkasse. StadAH A 200/1870, Schlachthaus 1883-1931. Spezial-Akten betreffend Schlachthausaufseher Jolitz [sic] 1909/11. In der Sitzung der Stadtverordneten am 11.05.1911 nannte Bürgermeister Anton Häußler einen *Verlust von 899 Mark*, den die Stadtkasse zu tragen habe, s. Hz. Bl. Nr. 107/12.05.1911.